

Pfarrer Thomas Dilger, Vorsitzender GAW Kurhessen-Waldeck
Steinweg 18, 34292 Ahnatal, E-Mail: thomas.dilger@ekkw.de

Bericht des Vorstandes bei der Mitgliederversammlung am 3. November 2025

Liebe Mitglieder des GAW Kurhessen-Waldeck!

1. Mutig in die Minderheit¹ – Vom Beziehungsreichtum einer Kirche der „Diasporas“

Der Reformprozess in der Evangelischen Kirche ist in vollem Gange. Überall werden Daten erhoben, Berechnungen angestellt, Planungen für die Zukunft gemacht, Stellen umstrukturiert, Gemeinden zusammengelegt. Überall stellen wir fest, dass wir als Kirche kleiner werden, weniger Mitglieder haben, weniger Geld sowieso. Die Auswirkungen sind in manchen Orten und Regionen dramatisch spürbar; andernorts geht es langsamer. Aber es ist unabweisbar, dass die Evangelischen Christ*innen eine mehr oder weniger große Minderheit geworden ist.

„Wir werden minderheitliche Kirche“, hat unsere Bischöfin vor einem Jahr bei der Herbstsynode als wichtige Einsicht formuliert. Und sie hat einen Blick auf die Theologie der Diaspora empfohlen, also auf jenen Studienprozess der GEKE, der uns im GAW schon seit einigen Jahren beschäftigt.

Die vielleicht wichtigste Erkenntnis jenes Studienprozesses ist: Diaspora – das sind nicht irgendwelche weit entfernten kleinen Kirchen in Rumänien, Frankreich oder Brasilien. Diaspora – das sind mittlerweile auch wir als minderheitliche Kirche. Denn - recht verstanden - ist „Diaspora“ nichts weit Entferntes oder irgendwie Fremdes, sondern so etwas wie das Wesen von Kirche: „Diaspora“ heißt wörtlich übersetzt: „Einstreuung“ - „Von Gott eingestreut zu sein, um gute Frucht für sich selbst und andere zu bringen.“² Mit anderen Worten: Wege erkunden, Ideen entwickeln, Dialog und Begegnung wagen, um in Wort und Tat das Evangelium zu bezeugen.

Ich bin sehr froh, dass die Bischöfin den Blick auf die Theologie der Diaspora gelenkt hat, weil sie den Blick öffnet für die Vielfalt und die Lebendigkeit, die oft solche kleinen Gemeinden auszeichnet, die mit weniger Mitgliedern, weniger Hauptamtlichen, weniger Ressourcen auskommen müssen.

Kirche in der Diaspora, das hat der Studienprozess der GEKE gezeigt – darin steckt ein enormes Hoffnungspotenzial: Es heißt gerade nicht, ein kleines, versprengtes Häuflein zu sein, das sich selbst genug ist und hinter Kirchenmauern zurückzieht. Kirche in der Diaspora betont die Fähigkeit und die Notwendigkeit, Bündnisse mit anderen Kirchen und mit anderen Akteur*innen der Zivilgesellschaft einzugehen. Denn als Minderheit braucht man vielerorts Verbündete im Eintreten für die fundamentalen christlichen Werte und Ziele.

Und damit wird schon deutlich, dass Kirche in Zukunft sehr vielfältig und bunt sein wird, an jedem Ort irgendwie anders und besonders. Denn Kirche wird einfach wagemutiger werden, wird sich mehr herauswagen (müssen), mehr auf

¹ Titel auf ekkw.de zur Herbstsynode 2024. www.ekkw.de/kirche/synode/

² GEKE focus 30, Beziehungsreichtum – Die Diaspora der Kirche als gemeinsame Aufgabe, Wien 2022, 7.

andere zugehen, einladender sein, offener für Kooperationen, Gastfreundschaft, ökumenisches Miteinander.

„Diaspora“ gibt es deshalb eigentlich nur im Plural. Denn „Diaspora“ ist an jedem Ort besonders, jede Gemeinde ist anders, jede Minderheit besonders. Es gibt unzählige, sehr verschiedene „Diasporas“ in der weltweiten Kirche.

Zweifellos ist „minderheitliche Kirche sein“ erstmal nichts, was man sich wünscht: Denn es ist herausfordernd und zuweilen schmerzhaft. Eine Minderheit zu sein bedeutet, die eigene Identität immer neu beschreiben und weiterentwickeln zu müssen; es bedeutet, über keine großen Mittel und Ressourcen zu verfügen; Es gehört dazu, mit Ausgrenzung und Diskriminierung umgehen zu müssen und darum zu kämpfen, dass die evangelische Stimme hörbar wird im Konzert der Meinungen und Ansprüche.

Zugleich sind viele Diaspora-Gemeinden lebendig, dynamisch, oftmals international vernetzt und verbunden, ökumenisch offen, dialogbereit und kooperativ. Die GEKE-Studie hat hierfür den Begriff „Beziehungsreichtum“ verwendet.

„Diasporas“ sind beziehungsreich. Sie vernetzen sich, sie kreisen nicht um sich selbst. Sie teilen ihre Geschichten mit anderen, sie hoffen und beten für und mit anderen, sie unterstützen einander und treten füreinander ein.

An unserer Arbeit im GAW schätze ich genau diesen Beziehungsreichtum: den Blick auf die Unterschiedlichkeit und Besonderheit der Diasporas, die partnerschaftlichen Beziehungen, die Gemeinschaft in konkreten Begegnungen, aber auch ganz wichtig: im Teilen von finanziellen Mitteln und Ressourcen.

Und was vielleicht das Wichtigste ist: das Erzählen! Viele erleben das bei bewegendem Reisen in „die Diaspora(s)“ in der Begegnung mit Menschen, die dort minderheitlich Kirche sind. Mich beeindruckt immer wieder, wie kraftvoll das Erzählen von solchen Begegnungen ist und wie daraus Hoffnung erwächst. Aber man muss nicht immer reisen: Erzählen und Geschichten miteinander teilen – es geschieht auf inspirierende Weise im Zoom-Talk unserer Frauenarbeit, an dem mittlerweile über 100 Frauen regelmäßig teilnehmen. Die Geschichten der anderen Diasporas kann man auch im Magazin Evangelisch weltweit und auf der Internetseite „<https://glaube-verbindet.gustav-adolf-werk.de>“ verfolgen.

Die Theologie der Diaspora ist keine akademische Theologie. Sie lebt aus dem Erzählen. Sie entfaltet sich im Beziehungsreichtum, im Teilen von Glaubensgeschichten und Ressourcen – denn nur so wächst und geschieht Gemeinschaft, Mitgefühl, Gastfreundschaft, Gerechtigkeit.

Deshalb mein Wunsch an dieser Stelle: Praktizieren Sie diesen Beziehungsreichtum! Laden Sie die Referentinnen unserer Frauenarbeit zu Vorträgen ein, abonnieren Sie den Newsletter des GAW Leipzig, pflegen Sie die Beziehungen zu Partnerkirchen oder ökumenisch zu den Gemeinden in der Nachbarschaft! Und bleiben Sie dem GAW treu!

Und nun noch einige Worte zur Vorstandsarbeit im zu Ende gehenden Jahr.

2. Mitgliederversammlung am 4.11.2024

Die Mitgliederversammlung 2024 mit sehr gutem Besuch am 4.11.2024 hier im Haus der Kirche statt. Der inhaltliche Schwerpunkt war dem Thema „Europa“ gewidmet. Pfarrerin Christina Schnepel, (Leiterin des Zentrum Oekumene von EKH und EKKW, zum damaligen Zeitpunkt: Referentin für Entwicklung und Partnerschaft Europa im und USA) beleuchtete in ihrem Vortrag „Kirchliche ökumenische Verbünde und Kirchen in Europa“ die kirchliche Rolle angesichts der

großen Herausforderungen in Europa. Außerdem schilderte Pfr. Jochen Löber (Kassel) die Aktivitäten seiner Gemeinde, die sich um geflüchtete Menschen aus der Ukraine bemüht, die nun in der Kirchengemeinde im Kasseler Forstfeld Unterstützung und Beheimatung finden.

Ein ermutigendes Zeichen auf der letzten Mitgliederversammlung war die Wahl des neuen Vorstands. Pfarrer Thomas Dilger wurde einstimmig erneut zum Vorsitzenden gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Vikarin Anna Berting, Christel Sippel sowie Pfarrer Dr. Michael Koktysz. Die Vertreterin der Frauenarbeit und stellvertretende Vorsitzende Inge Rühl wurde in ihrem Amt bestätigt ebenso wie die Vorstandsmitglieder Pfarrerin Elisa Schneider und Ulrike Combé-von Nathusius. Wir sind sehr froh, dass sich mit Anna Berting, Michael Koktysz und Elisa Schneider gleich drei junge Kolleg*innen im Vorstand engagieren. Mittlerweile ist auch das Amt der Referentin Entwicklung und Partnerschaft Europa und USA im Zentrum Oekumene mit Pfrin. Kathrin Mantey wieder besetzt. Sie ist qua Amt auch Mitglied in unserem Vorstand.

3. Vorstandsarbeit im Jahr 2025

Die Vorstandsarbeit befasste sich im Wesentlichen mit der inhaltlichen Neuaufstellung des Vorstandes und dem „Onboarding“ der neuen Mitglieder. Nach dem Ausscheiden unseres Schatzmeisters Thorsten Gerhold mussten viele Zuständigkeiten neu verteilt, umgestellt oder neu geregelt werden. Besonders für Christel Sippel, die neue Schatzmeisterin, war es viel Arbeit und ein hoher Zeitaufwand, sich diesen für sie völlig neuen Arbeitsbereich zu erschließen. Viele Kleinigkeiten waren in Absprache mit dem Vorstand zu regeln, angefangen von Vollmachten bis hin zu Entscheidungen über das möglichst sinnvolle Anlegen unserer Rücklagen. Dem Vorstand war es wichtig, sich für das Kennenlernen untereinander und das Vertraut-werden mit den Inhalten und Strukturen des GAW ausreichend Zeit zu nehmen. So traf sich die Gruppe gleich zweimal zu Klausurtagen, einmal im Frühsommer in Fulda und ein weiteres Mal nach den Sommerferien in Marburg.

Auch in diesem Jahr fanden zwei ausführliche Gespräche des Vorstandes mit dem Dezernenten für Diakonie und Ökumene, Landeskirchenrat Dr. Meißner statt. Er brachte dabei seine Wertschätzung für die herausragende Beteiligung der Mitglieder bei der MV und die engagierte Arbeit des GAW-Vorstandes zum Ausdruck. Die wichtigsten Themen der Gespräche waren die Umstrukturierungen im Bereich der landeskirchlichen Partnerschaftsarbeit sowie zukünftig sinkenden Zuweisungen der Landeskirche. Da der Ökumene-Etat wie alle anderen Haushalte der Landeskirche bis 2032 um 50% zu reduzieren ist, stehen viele Posten auf dem Prüfstand, insbesondere die Landeskirchlichen Partnerschaften. Angesichts der absehbaren Kürzungen hat Dr. Meißner uns als GAW Kurhessen-Waldeck gebeten, über eine mögliche Zusammenarbeit mit dem GAW Hessen-Nassau nachzudenken und ggf. Gespräche oder Beratungen zu beginnen. Betroffen von den Kürzungen ist u.a. die Kirgisien-Partnerschaft der Landeskirche, die seit jeher eng mit dem GAW verbunden ist. Sie wird komplett aus der Verantwortung der Landeskirche abgegeben werden. Die jährlichen Block-Grants werden immer weiter reduziert, und die Partnerschaft auf kirchenleitender Ebene (Kirgisien-Ausschuss, Bischofskonsultationen) beendet. Dieser Schritt ist sehr schmerzhaft für viele Menschen in Kirgisistan und sicher auch für einige unter uns, die sich intensiv in dieser Partnerschaft engagiert haben. Es gibt hier jedoch keinen harten Schnitt, sondern einen moderierten Übergang: Das GAW Leipzig übernimmt die finanziellen Dinge von der Landeskirche und verwaltet die Verwendung der reduzierten Block-Grants. Die persönlichen Beziehungen

nach Kirgisien sollen in den nächsten Jahren durch die Frauenarbeit im GAW weiter gepflegt werden, wenn auch in anderer Intensität als bisher. Die Überlegungen und Entscheidungen dazu wird Inge Rühl im Anschluss an meinen Bericht weiter erläutern.

4. Finanzielle Situation

Christel Sippel wird in wenigen Minuten berichten, dass die Zuweisungen an das Gesamtwerk in Leipzig weiter angepasst werden müssen. Wir müssen in diesem Jahr wie in den kommenden Jahren weiter mit den rückläufigen Kollekten umgehen. Immerhin ist die landeskirchliche Zuweisung von 22.000 Euro in diesem Jahr noch einmal stabil geblieben, wofür wir sehr dankbar sind. Wir sehen darin auch ein Stück Anerkennung des Engagements von uns allen, die dieses Werk mit ihren Spenden und mit ehrenamtlichem Engagement mittragen.

5. Delegiertenversammlung des Gesamtwerkes vom 21.-23.9.2025

Vom 21. bis 23. September 2025 fand die bundesweite Delegiertenversammlung des GAW in Rastede statt. 48 Delegierte aus 21 Hauptgruppen sowie den Frauengruppen der verschiedenen Landeskirchen waren zu Gast beim GAW Oldenburg und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg.

Die Delegiertenversammlung stimmte einstimmig dem Entwurf des Projektkataloges 2026 mit einer Rahmensumme von 1,9 Millionen Euro für die insgesamt 104 Projekte in den Partnerkirchen des GAW auf drei Kontinenten zu. Außerdem wurden die Klimaschutzziele und der Verhaltenskodex des GAW verabschiedet.

Eine wegweisende Entscheidung der Delegiertenversammlung war, die Arbeitsgemeinschaft Junges GAW, die sich im März 2025 gegründet hatte, als eine zweite spezifische Arbeitsgemeinschaft neben der Frauenarbeit im GAW aufzunehmen und ihr ebenfalls Stimmrecht auf der Delegiertenversammlung zu verleihen. Die AG Junges GAW hat sich zum Ziel gesetzt, jungen Menschen bis 32 eine Möglichkeit zu schaffen, sich trotz ihrer mobilen Lebensphase aktiv für Diasporakirchen zu engagieren.

Den thematischen Schwerpunkt der Tagung bildete der Vortrag „Populismus und christliche Verantwortung“ von Harald Lamprecht, Beauftragter für Weltanschauungs- und Sektenfragen der sächsischen Kirche. Lamprecht, der sich vor allem auf den Rechtspopulismus konzentrierte, zeigte auf, warum dieser im krassen Widerspruch zum christlichen Menschenbild steht. Er analysierte die Strategien der Populist*innen, die den natürlichen Egoismus und kurzfristiges Denken gegen fundamentale demokratische Werte und Nachhaltigkeit ausspielen. Populistische Parolen würden dabei auch zunehmend gerne von politischen Akteur*innen aus der politischen Mitte aufgegriffen. Oft dienten sie aber dazu, tiefer liegende gesellschaftliche Grundsatzprobleme zu verschleiern. So sei vor allem die extrem ungleiche Vermögensverteilung in Deutschland – zumal zwischen Ost und West – eine der Hauptursachen für die Verschärfung sozialer Probleme und Konfliktlagen (Migration, Bildung...). Sein Vortrag wurde durch Gäste der Delegiertenversammlung ergänzt: Ingrid Monjencs (Evangelische Kirche A.B. in Österreich), Stephanie Gysel (Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons Zürich, Schweiz) und Jean-Louis Stilmant (Vereinigte Protestantische Kirche in Belgien) gaben aufschlussreiche Einblicke in die Situationen in ihren jeweiligen Ländern und Kirchen.

6. Erinnerung an Pfarrerin Dorothea Gertig

Am 26. November 2024 ist Pfarrerin Dorothea Gertig im Alter von 85 Jahren verstorben. Sie war langjährige Leiterin der Frauenarbeit im GAW und hat

vielfältige Spuren hinterlassen. Im Januar 2025 hat das GAW Kurhessen-Waldeck zu einer öffentlichen Gedenkandacht für Dorothea Gertig eingeladen. Unter der Leitung von Pröpstin Katrin Wienold-Hocke und Pfarrer Thomas Dilger versammelten sich in der Evangelische Kirche in Ahnatal-Weimar Weggefährtinnen und Weggefährten, um Erinnerungen zu teilen.

Als Leiterin der Frauenarbeit im Amt für kirchliche Dienste ab 1991 hat sie in der kreativen Nachfolge von Elisabeth Stehfen und Dietgard Meyer die Frauen stark gemacht, z.B. in Bibelarbeiten zu „vergessenen“ Frauen in der Bibel. Sie hat FRANKA e.V. – WEGE AUS DER GEWALT mitbegründet. Zu den Frauen in den Kirchen in Osteuropa hat sie die Kontakte weiter intensiviert, und sie war im Ruhestand Leiterin und Ideengeberin der Frauenarbeit im GAW und Mitglied im Vorstand. Ihre Begeisterung für die Frauenarbeit und das GAW hat viele Menschen angesteckt. Persönlich habe ich (T.D.) ihren leidenschaftlichen und unfassbar liebevollen Einsatz für die Geflüchteten in Ahnatal erlebt. Lydia Laucht schrieb in ihrem Nachruf: „Sie ist und bleibt ein Geschenk für uns Frauen in den Kirchen, für viele Freundinnen und Freunde als geistliche Begleiterin, Beraterin, Beterin und Vorbild im Glauben und im Gottvertrauen, das im täglichen Leben, im Beten und Arbeiten sichtbar und spürbar wird.“

In Erinnerung an ihr leidenschaftliches Engagement und ihren segensreichen Dienst werden wir am Ende unser MV eine Gedenkminute für sie und andere Verstorbene halten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ahnatal, 1.11.2025

